

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Meier, Flörsheim,
Widererstraße 22.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 3.

Freitag, 4. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Totales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 4. Januar 1907.

Der Bezirksausschuß hat den Beginn der
gefehligen Schonzeit für Vork-, Hasel- und Fa-
sanehennen auf den 18. Januar festgesetzt und
die gefehlige Schonzeit für Dachs auf die Zeit
vom 1. Februar bis 31. Juli für die Kreise
St. Goarshausen und Rheingau eingeschränkt,
bezüglich des übrigen Teiles des Regierungsbe-
zirks aber von einer Abänderung der gefehligen
Schonzeit für das Jahr 1907 abgesehen. Die
Schonzeit für weibliche Rehe, die am 30. Dezember
begonnen hat, dauert bis zum 1. November. Die
Hasenjagd geht mit dem 15. Januar zu Ende.

— **Mainz, 4. Jan.** Die Kreisbauinspektion
hat angeordnet, daß für die Folge an den Kreis-
straßen des Kreises Mainz während des an-
dauernden Schneefalles und der Kälte Futter-
plätze für Vögel angelegt werden, um die armen
Tiere vor dem Verhungern zu schützen. Die
Kreisbauinspektion geht dabei von der richtigen
Voraussetzung aus, daß das Erhalten unserer
Vogelwelt der Landwirtschaft, besonders aber der
Obstbaumzucht, nur von Vorteil sein kann; je
mehr wir zur Erhaltung unserer gefiederten
Sänger tun, um so mehr haben wir auf ein
gutes Obstergebnis zu rechnen.

— **Mainz, 4. Jan.** Durch das eingetretene
Tauwetter sind die Störungen im Bahnbetriebe
im großen ganzen behoben. Die Blöge im Fern-
wie Nahverkehr trafen gestern ohne nennenswerte
Verspätungen ein.

— **Biebrich, 4. Jan.** Sowohl die Aktien-
gesellschaft Biebricher Tonwerke als auch die
Fabrik W. Gail Bwe. werden anstelle der
abgebrannten Teile ihrer Fabriken umfangreiche,
mit den neuesten technischen Errungenschaften
versehene Neubauten erstehen lassen, die gleich-
zeitig auch eine erhebliche Vergrößerung der
Unternehmungen bedeuten. Die Brandstätten
sind aufgeräumt; man hofft, mit den Neubauten
in nächster Zeit beginnen zu können.

— **Biebrich, 3. Jan.** Eine schwere Messer-
stecherei hat sich in der Neujahrsnacht im be-
nachbarten Amdenbürg abgespielt. Dort wurden
auf offener Straße zwei Arbeiter polnischer Ab-
kunft so schwer mit Messern bearbeitet, daß sie
sich im hiesigen Krankenhaus verbinden lassen
mußten. Der eine soll allein 5 Stiche und
außerdem am Kopfe eine Anzahl Schlagwunden,
der andere 3 Stiche erhalten haben. Dem
ersten mußten insgesamt neun Wunden zuge-
nährt werden. Gestern haben mehrere Ver-
haftungen in dieser Angelegenheit stattgefunden.

— **Biebrich, 3. Jan.** Den Soldat R. vom
Regiment 88, welcher in der vorletzten Nacht in
den Rhein sprang und ertrank, hat nach den
Feststellungen lediglich übergroße Aufregung über
die wegen des Uniformtausches erfolgte Verfeh-
lung in den Tod getrieben. Er war, als er sich

im Bivirock seines Bekannten befand, von einem
Untersoffizier auf das Unstatthafte aufmerksam
gemacht worden, nicht von einem Feldwebel;
letzterer wurde dem Andern, welcher den Uniform-
rock des Soldaten trug, erst später gegenüber-
gestellt, als sich das Drama am Rhein bereits
abgespielt hatte.

— **Wiesbaden, 4. Jan.** Der Wiesbadener
Schützenverein, E. V., hat im „Rabengrund“,
der bekanntlich zur Gemarkung Sonnenberg ge-
hört, eine ganze Anzahl Wiesen in einer Ge-
samtgröße von 11 Morgen erworben, um sein
Schießhaus dorthin zu verlegen, sich also ein
„Heim“ zu schaffen, von welchem er nicht ver-
drängt werden kann.

— **Frankfurt a. M., 4. Jan.** Der 56-
jährige Techniker Johann Schäfer aus Kirchähr
(Westerwald), der hier bei den Felten u. Guilleaume-
Wahmeyerwerken beschäftigt war, stürzte gestern
abend beim Montieren eines Motors in einen
3½ Meter tiefen Schacht. Der Mann erlitt
einen Schädelbruch und war sofort tot.

— **Limburg, 4. Jan.** Infolge des starken
Regenfalles und Wegganges des Schnees auf den
Gebirgen sind die Bahn und Elb in letzter
Nacht ganz rapid gestiegen und aus ihren Ufern
getreten. Beide Flüsse sind noch fortwährend im
Steigen begriffen, so daß wir großes Hochwasser
zu befürchten haben. Beide Flüsse bringen sehr
viel Treibeis mit, besonders die Bahn. Ein sol-
cher Eisgang wurde seit Jahren nicht mehr auf
der Bahn bemerkt. Hunderte von Leuten betrach-
ten das herrliche Schauspiel.

— **Gießen, 3. Jan.** An einer Aufführung
der Räuber im Stadttheater wirkte der Schau-
spieler Max Herrscher als Franz Moor mit,
obwohl er stark an Influenza litt. Es war ihm
aber nicht möglich, seine Rolle zu Ende zu spielen.
Der letzte Akt konnte nicht aufgeführt werden und
nach kurzer Zeit war der erst zwanzigjährige,
sehr begabte Schauspieler tot.

— **Dortmund, 3. Jan.** 22 Werke, da-
runter Krapp-Essen haben wegen Explosions-
schaden eine gemeinschaftliche Schadenersatzklage
gegen die Roburfabrik Annen eingereicht.

Großfeuer in den Staatsmagazinen von Portsmouth.

Portsmouth, 3. Jan. In der vergangenen
Nacht um 11 Uhr brach in verschiedenen Staats-
magazinen in der Nähe des Arsenal's Feuer
aus, das durch heftigen Wind angefacht, sehr
bald eine bedrohliche Ausdehnung annahm. Nach-
dem die Truppen alarmiert waren und nachdem
von den im Hafen befindlichen Schiffen Feuer-
löschabteilungen mit Spritzen auf dem Brand-
platz erschienen waren, gelang es Morgens um
3 Uhr, des Feuers Herr zu werden. Von den
in den Magazinen lagernden Ausrüstungsgegen-
ständen eines Armeekorps sind Sachen im Werte
von vielen tausend Pfund Sterling vernichtet
worden.

Portsmouth, 3. Jan. Der durch den
Brand der Militärmagazine verursachte Schaden
wird amtlich auf 250 000 Pfund Sterling ge-
schätzt.

Ein Dampfer verbrannt.

Farsund (Norwegen), 3. Jan. Auf dem
Dampfer „Lindholmen“, der heute vormittag
von hier westwärts abging, entstand Feuer im
Schiffsalon. Da es sich als unmöglich erwies,
den Brand zu löschen, steuerte man auf Lister
zu, wo das Schiff auf Grund gesetzt wurde.
Weder Schiff noch Ladung sind zu retten. Ein
Kellner und zwei Passagiere werden vermisst.
Man nimmt an, daß alle drei verbrannt sind;
auch die gesamte Post ist verbrannt.

Farsund, 3. Jan. Bei dem Brande an
Bord des Dampfers „Lindholmen“ sind, wie
nunmehr mitgeteilt wird, sechs Personen umge-
kommen. Nach einer anderen Meldung beträgt
die Zahl der Toten neun.

Lezte Nachrichten.

— **Stettin, 4. Jan.** Gestern starb hier der
freisinnige Reichstagskandidat für Usedom-Bollin,
Rechtsanwalt Dr. Delbrück an Blutvergiftung
nach dreitägiger Krankheit.

— **Berlin, 4. Jan.** Von unterrichteter
Seite wird der „Voss. Ztg.“ mitgeteilt, daß
nach Rückkehr des Obersten v. Deimling, der
nur vorübergehend in Südwestafrika weilte, Oberst-
leutnant v. Estorff zum Kommandeur der dortigen
Schutztruppe ernannt werden wird, deren Stärke
nach allen entbehrlich scheinenden Truppen auf
etwa 2500 Mann festgesetzt werden soll.

— **Petersburg, 3. Jan.** Während
des Gottesdienstes im Institut für Ex-
perimentalmedizin, wurde auf den Stadt-
hauptmann von der Pannik, welcher
sich auf die Einladung des Prinzen von
Oldenburg zur Einweihung des neuen
Gebäudes dorthin begeben hatte, ein
Anschlag verübt. Ein neben dem Stadt-
hauptmann stehender unbekannter Mann
feuerte einen Revolvererschuß auf ihn ab,
welcher die Schlagader traf. Bald da-
rauf verschied der Stadthauptmann.

— **Petersburg, 3. Jan.** Zur Ermor-
dung des Stadthauptmanns v. d. Pannik
werden noch nachstehende ergänzende
Einzelheiten gemeldet: Nach Beendigung
des Gottesdienstes verließ der Stadt-
hauptmann als erster die Kirche. In
diesem Augenblick näherte sich ihm ein
gut gekleideter junger Mann und gab
aus nächster Nähe einen Schuß auf ihn
ab. Der Stadthauptmann fiel mit dem
Gesicht in den Schnee. Der Unbekannte
feuerte weitere sechs Schüsse auf ihn
ab, deren einer den Rücken traf und an
der Schläfe heraustrat. Durch einen
siebenten Schuß in den Mund tötete
sich der Mörder selbst und fiel neben
dem Stadthauptmann nieder. Der dienst-
habende Offizier verfeuerte dem Mörder
mehrere Säbelhiebe. Der Stadthaupt-
mann wurde in die Kirche getragen, wo
er nach kurzer Zeit verschied. Zwei
Verhaftungen wurden vorgenommen.
Man vermutet, daß der Mörder aus
Lambow stammt, wo der ermordete
Stadthauptmann große Besitzungen hatte.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lothales.

Flörsheim, 4. Januar 1907.

Z („Feuer!“) Heute Mittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr er-
tönte plötzlich Feuerlärm. In den Stallungen
und angrenzenden Schuppen des Maurermeisters
Philipp Dreisbach in der Wickerstraße war auf
bis jetzt noch nicht völlig aufgeklärte Art Feuer
ausgebrochen. Nur mit Mühe gelang es Nach-
barn und dem schnell herbeigeeilten Bahn-
personal (das sich übrigens vom Bahnmeister
herab bis zur untersten Charge tatkräftig am
Rettungswerke beteiligte) das Vieh und einiges
Mobiliar zu retten, sowie bis zum Eintreffen der
Wehr das Abbruchswerk nach Möglichkeit zu
betreiben. Auch die schnell herbeigeholte Feuer-
spritze der Chem. Fabrik Dr. H. Noerdlinger
leistete gute Dienste. Bei Redaktionschluss dauerte
das Schandfeuer noch an, wird aber auf seinen
Herd beschränkt bleiben.

L (Eine frohe Botschaft) haben wir den
„äußersten“ Anwohnern der Wickerstraße zu
verfügen. Es soll nämlich, wie wir aus ein-
wandfreier Quelle erfahren, nunmehr auch der
über der Eisenbahn liegende Teil dieser Straße
mit gepflasterter Abflusssrinne und einem richtigen
Trottoir versehen und der Fahrweg der ganzen
Chaussee „gestrichelt“ werden. Eine solch gründ-
liche Erneuerung dieser äußerst stark frequentierten
Verkehrsstraße tut schon seit Längem not.

J (Weihnachtsfeier.) Wie aus dem Inzeraten-
teil ersichtlich hält der Fremden-Verein, Sonntag
den 6. Januar seinen Weihnachtsball. Wie wir
schon früher erwähnt, kommt ein sehr reichhaltiges
Programm zur Aufführung und war der Verein
bis jetzt sehr eifrig bemüht in seinen Aufführungen
sich die größte Fertigkeit anzueignen. Der nied-
rige Eintrittspreis ermöglicht es Jedermann sich
die Vorführungen anzusehen und wünschen wir
dem Verein ein „volles Haus.“

V („Es wird bekannt gemacht —!“) An
Stelle des erkrankten Polizeiergeanten Kaus
versieht Herr Polizeiergeant Kleber den Dienst
des Ausschaltens. Er hat, wie es scheint, hierzu
ein besonderes Talent und — was die Haupt-
sache ist — eine kräftige und leicht verständliche
Stimme.

Eingesandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede
Stellungnahme der Redaktion.

Sehr geehrte Redaktion!

Ich bin gar nicht mehr zufrieden mit meiner
Erddlampe daheim. Sie brennt sehr schlecht
und möchte ich mir deshalb ein anderes Licht
anschaffen. Was empfehlen Sie oder Ihre Leser
mir? Soll ich einen anderen Brenner nehmen?
Oder soll ich mir eine Spiritusglühlampe an-
schaffen? Oder raten Sie mir zu warten bis wir
hier Gas oder ein anderes Licht erhalten? Ich
möchte mein Geld nicht unnütz hinauswerfen und
noch Geld ausgeben, wenn hier doch bald anderes
Licht eingeführt wird. Es wäre gut, wenn man
endlich Klarheit von Seiten der Gemeindever-
tretung erhalten würde, ob etwas gemacht werden
soll oder ob für die nächsten Jahre keine Aus-
sicht dafür vorhanden ist?

K. P.

Eingesandt.

Der neuangelegte Teil des Friedhofes ist, wie
man dies nun schon verschiedene Male bei Be-
gräbnissen usw. wahrnehmen konnte, in einem ge-
radezu bedauerlichen Zustande, d. h. soweit die
Wege auf demselben in Betracht kommen. Erst
bei der gestrigen Beerdigung war es den Teil-
nehmern und selbst dem begleitenden Geistlichen

nur mit größter Mühe möglich durch den
herrschenden gewaltigen Schmutz bis zur Be-
gräbnisstätte durchzuwaten. Verschiedene Per-
sonen blieben buchstäblich die Schuhe im Schlamm
stecken und eine Frau mußte infolgedessen sogar
in bloßen Strümpfen hindurchzukommen suchen.
Es ist also unbedingt erforderlich daß vorzeiten
unserer Gemeindebehörde hier Wandel geschaffen
wird. Sollten diese Reiben aber vielleicht als
Uebertreibung angesehen werden, dann möchte
Einsender die zuständige Behörde bitten, durch
den Wischmasch einmal persönlich durchzuwaten,
dann wird sie wohl von der Unhaltbarkeit dieser
Zustände überzeugt werden.

R.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Jan. Der „Berl. Lokalanz.“
meldet aus Riga: In Libau überfielen Revo-
lutionäre den Rassenboten der Firma Buchler.
Zwei begleitende Polizisten wurden erschossen.
Der Rassenbote und der Kutscher wurden schwer
verwundet. Zehntausend Rubel wurden geraubt.
Die Täter entkamen.

Buenos-Aires, 3. Jan. Aus Bergamino
wird gemeldet, daß die dortige Polizei, als sie
die Teilnehmer an einer gegen die Gemeindesteuern
gerichteten Kundgebung zerstreuen wollte, mit
Revolvern beschossen wurde. Die Polizisten er-
widerten das Feuer. Es sollen sechs Personen
getötet und 17 verwundet worden sein.

Bekanntmachung.

Betr. die Enteignung von Grundstücken in
der Gemarkung Flörsheim zur Herstellung
eines Stellwerks (Bahnhof Flörsheim.)

Die Königliche Eisenbahndirektion zu Frank-
furt a. M. beabsichtigt, die in dem angeschlossenen
vorläufig festgestellten Pläne und in dem Aus-
zuge aus den vorläufigen Fortschreibungsverhand-
lungen bezeichneten Grundflächen in der Ge-
markung Flörsheim zu erwerben und hat darauf
angetragen, daß das Verfahren wegen endgültiger
Feststellung des Enteignungsplanes nach Maß-
gabe der Vorschriften der §§ 18 ff. des Gesetzes
vom 11. Juni 1874 eingeleitet werde.

Demgemäß wird diese Bekanntmachung nebst

Beilagen zufolge der Vorschrift im § 19 a. a. O.
im Bezirke der Gemeinde Flörsheim 14 Tage
zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im
Umfange seines Interesses Einwendungen gegen
den Plan erheben.

Auch der Gemeindevorstand zu Flörsheim hat
das Recht Einwendungen zu erheben, welche auf
die Anlage von Wegen, Ueberfahrten, Tristen,
Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflut-
anstalten, die im öffentlichen Interesse zur
Sicherung gegen Gefahren und Nachteile erforder-
lich werden oder auf die Richtung des Unter-
nehmens sich beziehen.

Die Einwendungen sind bei dem Königlichen
Regierungsrat Berger zu Wiesbaden entweder
schriftlich einzureichen oder bei dem Gemeinde-
vorstand zu Flörsheim mündlich zu Protokoll zu
geben.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1906.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung: Gitzki.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, 28. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Krankengeldes für Mit-
glieder der Ortskrankenkasse Nr. 8 Hochheim
erfolgt für den Gemeindebezirk Flörsheim von
jetzt ab, jeden Samstag Nachmittags von 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
ab, im Lokale des Gastwirts Joseph Kohn III.
Bahnhofstraße Nr. 8.

Der Vorstand der
Allgemeinen Ortskrankenkasse
Nr. 8 in Hochheim.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, den 2. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine
kostenfrei.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden
regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangsverein Viederfranz: Jeden Samstag
Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Singstunde im Schützenhof.

Danksagung.

Für die äußerst zahlreichen Beweise warmer Teilnahme bei der
Krankheit, dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner unvergesslichen
Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und
Tante,

Frau Louise Reinhart,

geb. Kohn,

sagen wir hiermit Allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen
Dank noch der „Turngesellschaft“ sowie den Kameraden und Kame-
rädinnen der Verstorbenen.

Flörsheim, den 4. Januar 1907.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Adam Reinhart.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“
Schüßengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießende im „Kaisersaal.“
Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.
Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Zost.)
 Nächsten Donnerstag Abend, 9 Uhr, Vorstandssitzung bei Zost.
Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag, den 7. Januar, abends 9 Uhr, Singstunde in der Villa „Sängerheim.“
 Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein glücklich liebend Paar, auch für frohe Sängerschaa.
Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstags im Monat Versammlung im Vereinslokal.
Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Montag, den 14. Januar, abends 9 Uhr, Generalversammlung bei Zost.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.
 Sonntag, 6. Januar:
 Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.
 Samstag, 5. Januar.
 Vorabendgottesdienst: 4.10 Min.
 Morgengottesdienst: 8.30 Min.
 Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
 Sabbatausgang: 5.25 Min.

Geschäfts-Veränderung.

Allen meinen Flörsheimer Bekannten und Freunden diene hiermit zur Nachricht, dass ich die Gastwirtschaft

„Brauhaus zur Rose“ in Mainz
 Gaugasse 67,

übernommen habe. Bei gelegentlicher Anwesenheit in Mainz bitte ich, mich mit einem Besuche zu beehren.

Hochachtungsvoll

Willi Pohl,

N. B. Stallungen, zum Einstellen von Pferden und Fuhrwerk, sind vorhanden.

Mart. Alter,

Uhrmacher,

Flörsheim a. M., Grabenstrasse,
 empfiehlt

Uhrringe v. Mk. 1.50
 an, silb. Taschenuhren
 von Mk. 8.— an, Regu-
 lateure v. Mk. 12.— an.

Ferner

Frauringe, Uhretetten,
 Armbänder, Brochen,
 Anhänger usw.

Nur garantiert erstklassige Ware mit
 langjähriger Garantie. 297

Eigene

Reparatur-Werkstätte.

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten
 Schulkenntnissen kann die

Buchdruckerei

(gegen hohe Vergütung)

gründlich erlernen. Näheres in der

Buchdruckerei dieser Ztg.

Fremdenverein Alemannia, Flörsheim.

EINLADUNG

zu dem am

Sonntag, den 6. Januar im Restaurant
 „Kaisersaal“ stattfindenden

• Weihnachts-Ball. •

Eintritt 25 Pfg. Damen frei. Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Der Vorstand.

Kragen.

Winter-Paletots,
 Loden-Joppen,
 Jagdwesten,
 Unterhosen,

Bieber-Betttücher,
 Bieber-Koltern,

Hemden-Flanelle

in größter Auswahl u. nur prima Qualität
 bei

D. Mannheimer

Gardinen.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
 vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.

Caschentücher.

Damen-Hemden,
 Kleider- u. Rockbieber
 Herrn-Hemden,
 Läuferstoffe,
 Bettkattune,
 Bettzeuge

Vollkommenster Buttersatz.



SOLO
 MARGARINE

Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden
 Kuchen backen? Gut, dann dürfen
 Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie
 bei

Heinrich Messer,
 Flörsheim a. M. Untermainsstr. 64.

Möbel-Lager • Schränke,
 Vertikows,
 Bettstellen, Spiegel, Küchen-
 möbel • Komplette Zimmerein-
 richtungen.

Reelle Ware. * Solide Preise.

Phil. Lorenz Kahner,

Schreinermeister, Grabenstrasse 2.

Für

Herbst-u. Winter

empfehle

• Normal-Wäsche, •
 Schal's und wollene/hauben,
Spitzen und Bänder

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.

Oswald Schwarz,

181 = Eisenbahnstrasse 5. =

Süßneraugen- ringe

in der Uhr, Stück 1.— Mark.

Zahn- Galsbändchen

für zahnende Kinder, Stück 75 Pfg.
 empfiehlt

Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Raffanische
Landes-Kalender
für
das Jahr:

1907

zum Preise von
25 Pfg.
sind zu haben in der
Exp. d. Zeitung.

Auch nehmen unsere Zeitungsträgerinnen Bestellungen hierauf entgegen.

Brust. Hals. Lunge



Wer hustet,
er an den Lungen leidet,
er Atemnot hat,
er verschleimt ist,

der trinke Grundmann's
Hustentee

Der Erfolg ist grossartig!

897* Verkauft durch kaiserl. Verordnung frei.
Paket 1 M., 4 Pak. 3 M. Unter 4 Pak. wird nicht versandt.

Bitte schicken Sie mir 6 Pakete Grundmann's Hustentee. Gleichzeitig muss ich Ihnen die grösste Anerkennung für den Tee aussprechen und kann nur Jedem diesen Tee empfehlen.

Ford on, 25. 4. 06. Affelski.
Dieser Hustentee ist nur echt in blauen Paketen u. d. Adresse:
Apotheker Grundmann, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 207.
Hustentee-Bonbons 1 Mk. dazu gehörig.

Kluge Frauen



lesen das goldene Buch
über die Ehe, m. viel.
anatom. Abbildung v.
Dr. med. Retau.
Preis M3 franco Nachn.

Karl Page
Barmen-R.

Geschäftsbücher zu haben in der
Druckerei dies. Ztg.

Für Leute aller Stände.
Glänzende Einnahmen. Jahre hindurch
sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirks-
alleinverkauf eines grossartigen Patent-Massen-
artikel übernimmt. Riesen-Absatz. Laden und
Kapital unnötig. Ein durchaus reeller Artikel,
dessen Vertrieb keinen Verdross, sondern hohe
Befriedigung bringt. Keine Uebertreibung! Ein
Versuch beweist. Prospekte und Alleinverkaufs-
Konditionen gratis. Man schreibe Postkarte an
Karl Frische in Kaldenkirchen (Rheinland.)

Trotz der enormen Preiserhöhung des Leders

verkauft das

Schuhwarenhaus L. Manes

infolge seines grossen Lagerbestandes und enormer Abschlüsse

fast zu alten Preisen seine bekannt gute Qualität

Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Flösserstiefel, Pantoffeln,
Kinderstiefel, Sonntagsstiefel für Herren und Damen!

Schuhwarenhaus L. Manes,

9 Schöfferstrasse

Mainz

Schöfferstrasse 9

Nur beste Qualität! Grösste Auswahl! Weitgehendste Garantie!

Billigste Preise!

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Petition
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Neyer, Flörsheim,
Widererstraße 22.

Nr. 3.

Freitag, 4. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung.

Ein solches Zeitalter der reinen Humanität wird meiner Meinung nach schon um deswillen niemals kommen können, weil die gestittete menschliche Gesellschaft sich nicht des wirksamsten Verteidigungsmittels gegen ihre Feinde entäußern darf. Mag ein Raubmörder mit klarem Verstande oder in temporärem Wahnsinn gehandelt haben, jedenfalls ist es für die Gesellschaft eine unabwiesliche Pflicht der Selbsterhaltung, ihn nicht nur dauernd unschädlich zu machen, sondern auch das zur Abschreckung leicht bereiter Nachahmer notwendige Exempel an ihm zu statuieren. Mag der einzelne dadurch vielleicht auch hier und da härter betroffen werden, als er verdiente, jedenfalls hat die Gerechtigkeit ihre Aufgabe erfüllt, wenn ihr Spruch die Gesamtheit vor weiterem Schaden bewahrt.

Die absolute Gerechtigkeit, die allezeit ein haarscharfes Gleichgewicht zwischen Schuld und Sühne herzustellen weiß, ist eben nichts als ein schöner Traum, der hier auf Erden auch nach weiteren zehntausend Jahren seiner Verwirklichung nicht viel näher gekommen sein wird als heute.

Ich vermag Ihnen nicht zuzustimmen, Herr Regierungsrat, und wenn ich es vermöchte, so würde ich mich sicherlich niemals zu einem Werkzeug solcher Gerechtigkeit hergeben. Freilich kann von einer absoluten Gerechtigkeit bei der Abwägung von Schuld und Sühne immer nur innerhalb der Grenze bestimmter, eine für gewisse Zeitdauer allgemein gültig gewordener Anschauungen die Rede sein. Wir beurteilen und ahnden viele Straftaten heute ganz anders, als man sie unter Augustus und anders, als man sie unter Karl dem Fünften beurteilt und geahndet haben würde. Auch werden menschliche Irrtümer und menschliche Schwächen in der Strafrechtspflege leider allezeit eine nicht minder bedeutende Rolle spielen als auf allen anderen Gebieten. Eine Gesellschaft aber, die sich zu ihrer Erhaltung lediglich auf eine nach dem Recht des Stärkeren zugeschnittene Handhabung ihrer Strafgesetze angewiesen sähe, würde der Erhaltung überhaupt kaum noch wert sein.

Hat uns die Wissenschaft erst einmal dahin geführt, zu erkennen, wo die viel umstrittene Grenze zwischen Krankheit und Verbrechen liegt, so werden sich unsere Gesetze und die Praxis unserer Richter unverzüglich dieser Erkenntnis anzubehalten haben. Und wenn damit, wie ich fast vermute, über das System des wahllosen Einsperrens und Exempelstatuierens der Stab gebrochen werden sollte, so müßte die sogenannte gestittete Gesellschaft eben auf andere Mittel zu ihrer Erhaltung denken. Ich glaube nicht, daß es so schwer sein würde, sie zu finden. Einst schleppte man Pestfranke und Aussätzige an abgelegene Orte, um sie da ihrem Schicksal zu überlassen, denn man meinte kein besseres Mittel zum Schutze der Gesamtheit gegen die Gefahr der Verseuchung zu besitzen. In humaneren Zeiten ersann man zu dem nämlichen Zweck gute und schlechte Arzneien für die Unglücklichen, die von einer ansteckenden Epidemie ergriffen waren. Und heute — nun heute ist man zu der Einsicht gekommen, daß das einzige wirksame Verteidigungsmittel in dem Bemühen zu suchen ist, den Unheil bringenden Keimen, die vielleicht immer im Boden, im Wasser, in den Lüften schlummern, die Möglichkeit der Entwicklung zu nehmen. Man findet, daß es leichter sei, dem Ausbruch einer

Seuche vorzubeugen, als die einmal ausgebrochene zu bekämpfen. Warum sollte man nicht in bezug auf Verbrechen und Verbrecher nach gleichen Wandlungen der Ansichten zu demselben Endergebnis gelangen? — Warum sollte man nicht auch hier das Hauptgewicht auf die Prophylaxe legen, wenn man nur erst mit Sicherheit die verderblichen Keime kennen gelernt hat, die es zu töten gilt?

Mit einer Empfindung stets wachsenden Erstaunens hatte Marie seinen — ausschließlich an den Regierungsrat gerichteten — Worten gelauscht. Sie erkannte den schweigsamen Better Lothar, der sich fast nie an den lustigen Tischgesprächen in seinem Elternhause beteiligte, kaum noch wieder, wie er da mit einer unverkennbar aus dem tiefsten Herzen quellenden Wärme seine idealistischen Anschauungen vertrat. Gleich seinen Eltern und seinen Geschwistern hatte ihr bis zu diesem Augenblick für Lothars Ausscheiden aus der mit so glänzenden Erfolgen begonnenen Beamtenlaufbahn und für seinen Uebertritt in die schlichte richterliche Karriere jedes Verständnis gefehlt.

Sie hatte sich daran gewöhnt, es im stillen ebenso wie die anderen als eine eigensinnige Marotte zu belächeln, — und jetzt erst dämmerte ihr unter der Wirkung seiner Worte eine Ahnung auf von den edlen und ernstesten Beweggründen, welche die anscheinend so unbegreifliche Handlungsweise dieses verschlossenen Mannes bestimmt haben mochten. Und es stieg in ihrem Herzen auf wie ein sehnliches Verlangen, ihn so weiter sprechen zu hören und einen noch tieferen Einblick zu gewinnen in das Gedankenleben, das er selbst vor seinen nächsten Angehörigen sonst so ängstlich verborgen hielt. Sie wäre dem Regierungsrat aufrichtig dankbar gewesen, wenn er ihn durch weiteren Widerspruch gereizt oder einige von den hundert Fragen an ihn gerichtet hätte, die ihr selber auf der Seele brannten.

Aber ihr Kavaliere konnte natürlich nichts von solchem Verlangen ahnen, und es war begreiflich genug, daß er sie vielmehr im Gegenteil durch solche akademischen Erörterungen gelangweilt glaubte. „Ich sehe wohl, mein lieber Herr von Brendendorf“, sagte er ablenkend, „daß wir in dem karg bemessenen Zeitraum einer Ballpause schwerlich zu einem Einvernehmen gelangen würden. Und wir sind ja auch ein wenig von unserem ursprünglichen Thema, dem Bilderdiebstahl im Museum nämlich, abgekommen. Ich muß gestehen, daß ich bei der ersten Kunde von dem Ereignis aufrichtig verwundert war, wie etwas derartiges bei dem großen Aufsichtspersonal überhaupt hätte geschehen können.“

„Auch die größte Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit der Beamten wird das Vorkommen solcher Fälle niemals ganz ausschließen“, erwiderte Lothar. „Ich für meine Person bin überzeugt, daß den bedauernden Mann, in dessen Revier das winzige van Eycksche Gemälde hing, gar kein ernstlicher Vorwurf treffen kann. Da ihm die Beobachtung mehrerer Räume obliegt und da er häufig von Besuchern mit Fragen in Anspruch genommen wird, wäre es unbillig zu verlangen, daß er jeden einzelnen Punkt beständig im Auge behalte. Und ein einziger Augenblick war für den Dieb ja hinreichend, einen Gegenstand von so geringem Umfange unter seinen Ueberrock oder Mantel verschwinden zu lassen.“

„Und repräsentiert das Kunstwerk wirklich einen so bedeutenden Wert?“

„Die Museumsverwaltung hat es vor kurzem für zwölftausend Mark erstanden; aber es ist nach dem Urteil Sachverständiger nicht zweifelhaft, daß mancher Liebhaber gerade für diese meisterlich ausgeführte und ausgezeichnet erhaltene Madonna im

Rosenhag einen viel höheren Betrag gezahlt haben würde.“

„Der Dieb muß also in gewissem Sinne Kenner gewesen sein.“

„Ohne Frage! Auf den ersten Blick hat das Bildchen so wenig Bestechendes, daß ein Laie sicherlich eine andere Wahl getroffen haben würde.“

„Und der Aufseher hat gar nichts Verdächtigtes wahrgenommen?“

„Nichts, das einen Anhalt zu Nachforschungen in einer bestimmten Richtung ergeben hätte.“

„Aber man verhaftete doch noch in der Vorhalle des Museums einen Menschen, der als verdächtig bezeichnet wurde.“

„Es geschah infolge eines Mißverständnisses, dessen Aufklärung alsbald erfolgte. Eine junge Dame, welche in dem an das fragliche Kabinett anstoßenden Oberlichtsaale mit dem Kopieren eines Rubens'schen Gemäldes beschäftigt war, hatte dem Galeriedienner sofort nach der Entdeckung des Diebstahls die Mitteilung gemacht, daß ihr ein schädlich aussehendes Individuum durch sein anscheinend zweckloses Umherstreifen und durch seine merkwürdig verstörten irren Blicke aufgefallen sei. Der Betreffende hatte sich angeblich erst wenige Minuten entfernt, und die Malerin eilte darum mit dem vor Bestürzung fast sinnlosen Beamten und mit einem ganzen Haufen rasch zusammen gestürzter Neugieriger in das Vestibul hinab. Dort sah sie wirklich den Gesuchten im Gespräch mit zwei anderen Museumsdienern stehen; ihr Zorn aber, den Verdächtigen festzuhalten, wurde in der allgemeinen Aufregung auf einen anderen bezogen, und ehe sich der Irrtum aufgeklärt hatte, war der zuerst Bezichtigte verschwunden.“

„Und trotzdem sind Sie der Ansicht, Herr Assessor, daß keine Spur des Diebes vorhanden sei. Erscheint denn dieser Verschwundene nicht schon um seines Verschwindens willen verdächtig genug?“

„Nein! — Ein Zufall hat es übernommen, ihn zu entlasten, ohne daß er selber genötigt gewesen wäre, seine Unschuld zu beteuern. Beim Verlassen des Museums, das nach der übereinstimmenden Befundung der beiden Türhüter in durchaus ruhiger und unauffälliger Weise erfolgt war, hatte dieser Unbekannte das Mißgeschick gehabt, seinen Geldbeutel zu verlieren, und einer der beiden Beamten, die den Fund gemacht hatten, war ihm nachgeeilt, um ihn zurückzurufen. Wäre er nun wirklich der Dieb gewesen und hätte er das Bild also unter seinen Oberkleidern verborgen gehalten, so ist doch wohl tausend gegen eins zu wetten, daß er der Aufforderung zur Umkehr nicht ohne weiteres Folge geleistet, sondern viel eher sofort die Flucht ergriffen haben würde. Und selbst angenommen, daß er in unglaublicher Frechheit die Stirn gehobt hätte, mit seinem Raub die Innenräume des Museums noch einmal zu betreten, wie sollte er es angefangen haben, während eines minutenlangen Gesprächs vor den Blicken der Galeriedienner zu verheimlichen, daß er etwas unter dem Mantel versteckt? Die beiden Männer erklärten bei ihrer Vernehmung auf das Bestimmteste, ein solches Bemühen hätte ihnen unmöglich entgehen können, und sie weisen die Vermutung, daß der Verlierer des Geldbeutels der Dieb der van Eyckschen Madonna gewesen sei, mit aller Entschiedenheit zurück.“

„Wenn aber sein Gewissen rein war, warum hatte es der Mann denn so eilig, sich zu entfernen, als er von der Entdeckung des Diebstahls Kenntnis erhielt? — Jeden anderen hätte doch sicherlich die Neugier zurückgehalten.“

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Die Niederlegung der Ratifikationsurkunden für die Abte von Algiras im Ministerium des Äußern zu Madrid ist am Montag erfolgt. Von dem Vertreter der Vereinigten Staaten wurde dabei eine Erklärung zu Protokoll gegeben, daß die Ratifikation seitens der Vereinigten Staaten erfolgt sei unter dem Vorbehalt der seinerzeit von dem ersten Delegierten bei der Schlußsitzung abgegebenen Erklärung und der am 12. Dezember v. J. vom Senat beschlossenen Resolution. Bei dem später folgenden Bankett toastete der Ministerpräsident auf die fremden Souveräne und Staatsoberhäupter, der deutsche Botschafter von Radowicz auf den König und die Königin von Spanien, sowie auf das Gedeihen der spanischen Nation.

— Die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen hat am 20. Dezember in Berlin stattgefunden. Es sind in ihr die verschiedensten, auch im Landesbahnrat vorberatenden Anträge auf Änderungen des Eisenbahntarifs zur endgültigen Erledigung gebracht worden.

— Der französische Präsident Follières empfing am 1. Januar im Elysee in Gegenwart der Minister das diplomatische Korps. Der italienische Botschafter Graf Tornielli als Dozent des diplomatischen Korps richtete eine Ansprache an den Präsidenten, in welcher er sagte, das vom diplomatischen Korps im Einvernehmen mit der französischen Regierung unternommene Werk der Entzweiung und des Friedens schreite in glücklicher Weise ohne Unterbrechung fort, erleichtert durch die wachsende Gemeinsamkeit der Anschauungen und Urteile bei allen Nationen. Präsident Follières gab in seiner Antwort seiner hohen Befriedigung über die erleuchtete Art Ausdruck, in der das diplomatische Korps an dem Fortschritt der Zivilisation arbeite und schloß mit dem Wunsch, daß das neue Jahr der Entwicklung des Werkes der Entzweiung und des Friedens günstig sein möge, das das gemeinsame Ideal Frankreichs und der durch das diplomatische Korps vertretenen Länder sei.

— Aus Buenos Aires wird gemeldet: Das Personal der Flugdampfer ist in den Ausstand getreten, wodurch der Betrieb in den Häfen von Buenos Aires und Rosario zum großen Teil lahmgelegt ist. Die Maschinenisten und Heizer in Casablanca und Parma drohen, sich der Bewegung anzuschließen.

— Aus Rio de Janeiro liegt folgende Meldung vor: Der Präsident hat zur Aufnahme einer Stadtanleihe von zehn Millionen Pfund Sterling seine Genehmigung erteilt. Gerüchtelei verlautet, daß Versuche gemacht werden, diese Anleihe in Newyork unterzubringen.

Miserelei.

— Nach einer Meldung aus Bern wurde der Vater Guardian der Einsiedelei Madeleine unweit Grandsee (Kanton Freiburg) durch Artihiebe erschlagen in der Küche aufgefunden. Es liegt jedenfalls Raubmord vor.

— Die Ehe des Fürsten Georg Maximilianowitsch Romanowsky ist geschieden. In kurzem wird die Tatsache amtlich bekanntgegeben werden.

— Auf dem Wege zwischen Schandau und Kohlmühle wurde der Geldbriefträger Köhler früh zwischen 7 und 8 Uhr plötzlich von einem unbekannten Manne überfallen, niedergeworfen und gewürgt. Infolge der sofort angestellten energischen Ermittlungen gelang es dem Gendarmen Schulze in Schandau, den Täter in der Person des dreiundzwanzigjährigen Schiffers Max Emil Barthel zu ermitteln und festzunehmen. Die schnelle Ermittlung des Täters hat naturgemäß zur Beruhigung des Publikums beigetragen.

Vermischtes.

* Eine ganz ungeheuerliche Geschichte wird aus Essen berichtet. Dort mußte gegen nahezu 30 Schüler des königlichen Gymnasiums eine gerichtliche Untersuchung wegen Vandalendiebstahls eingeleitet werden, in die Schüler der Quarta und der beiden Tertia verwickelt sind. Ein katholischer Schüler beichtete und wurde von seinem Beichtvater angehalten, die Diebstahlsaffäre anzuzeigen. Schulleiter aus Koblenz lei-

teten die Untersuchung. Obgleich das Verfahren noch nicht abgeschlossen ist, wurden bereits 13 Gymnasiasten relegiert, sie dürfen also auch auf keinem anderen preussischen Gymnasium mehr aufgenommen werden. Der Grund der verhängnisvollen Verurteilung ist wiederum in schlechter Vektüre gegeben, die schon viel Unheil in jugendlichen Köpfen angerichtet hat. In den fraglichen und beschlagnahmten Büchern war der Diebstahl als eine hochausgebildete Fingerfertigkeit, als eine Art glänzender Sport verherrlicht worden. Wer am geschicktesten stehlen konnte, war daher in dem Kreise der Verblendeten am meisten geachtet. Daß nicht Lust am Besitz die Triebfeder der Diebstähle war, geht schon daraus hervor, daß manche der jungen Diebe die gestohlenen Sachen einfach weiter verschenkten und dadurch noch eine große Anzahl Mitschüler in die schmutzige Affäre hineinzogen. Bei den meisten Diebstählen standen einzelne Gymnasiasten Schmiere, d. h. sie beobachteten die Verkäuferin und lenkten deren Aufmerksamkeit von dem Diebe ab. So wurden in einem Zigarrengeschäft zahlreiche silberne Zigarren-, Zigaretten- und Streichholzstübe gestohlen. In einem Warenhause ließ ein Gymnasiast sogar eine große Wase unter seinem Cape verschwinden usw.

* Verhaftung eines Postanweisungsfälschers. Der in Halle a. S. tätige Postanwärter Schw., ein leichtlebiger junger Mann, hatte sich am 18. v. M. nach Leipzig begeben und sich unter dem Namen eines Kellners bei einer Frau Hahn ein Logis gemietet. Nach Halle zurückgekehrt, fälschte Schw. am Tage darauf eine Postanweisung über 600 Mk. die er für sich bei Frau Hahn adressierte und die er infolge seiner amtlichen Stellung unter die Geldsendungen und so in den Postbetrieb einschmuggeln konnte. Am 20. v. Mts. fuhr Schw. wiederum nach Leipzig, wo er in dem Augenblick bei Frau Hahn eintraf, als der Geldbriefträger mit den 600 Mk. erschien. Er strich das Geld gegen Quittung ein und begab sich schleunigst nach Halle zurück. Der Gaunerstreich wurde bald entdeckt, und auch der Täter konnte verhältnismäßig leicht ermittelt werden, weil nur Beamte gewisser Dienststellen in Frage kamen. Der Schwindler wurde am Weihnachtseilabend verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Gesundheitspflege.

Ratschläge für Nervöse. Mannigfaltig wie die Ursachen der Nervosität sind auch die Vorschläge, wie dem Uebel abzuhelfen sei. Ein großes Kontingent zum Heer der Nervösen stellen die geistig angestrengt arbeitenden Personen. Damit diese ihre Nervosität los werden, ist bei denselben vor allem Einschränkung des Maßes der geistigen Arbeit notwendig, daneben ausreichende Erholung durch Schlaf und das Schaffen eines Gegengewichtes gegen die Gehirnarbeit durch Pflege der anderen vernachlässigten Organe, vor allem des Muskelsystems durch Bewegung in frischer Luft, Sport und Gymnastik. Dadurch wird das Blut vom Gehirn nach anderen Organen geleitet, es schwindet der Kopfdruck und der eingenommene Kopf und auch der Schlaf bessert sich oder stellt sich wieder ein. Bei Blutandrang nach dem Kopfe tun oft kalte Umschläge und Kältschläuche gute Dienste. Auch Ganzpackungen beruhigen die Nerven und leiten das Blut vom Gehirn ab. Zur Bekämpfung der Ruhe- und Schlaflosigkeit der Nervösen empfahl Professor Brieger auf der Breslauer Naturforscherversammlung das Auf- und Abgehen auf feuchtem Boden mit entblößten Füßen, dann kurze kalte Fußbäder und den Gebrauch von Sitz- und Vollbädern. Auch Fußbäder, verbunden mit leichten gymnastischen Übungen kurz vor dem Schlafengehen, haben sich vortrefflich namentlich bei geistig angestrengt arbeitenden Personen, bewährt.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1907.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Landkreis Wiesbaden aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahres-

einkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 21. Januar 1907 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärungen verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare (deren zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind) von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den Geschäftsräumen: Lessingstraße 16, zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärungen versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1906.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

J. B.: Frhr. von Seherr-Thos.

Wird veröffentlicht:

Hörsheim, den 11. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 I, 3 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 sind von dem Einkommen in Abzug zu bringen:

Die von dem Grundeigentume, dem Gewerbebetriebe und dem Bergbau zu entrichtenden direkten Kommunalsteuern bis zur Höhe der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Die dafür in Abzug gebrachten Beträge sind auf Seite 2 der Steuererklärung unter A anzugeben.

Ist ein Steuerpflichtiger im Zweifel, welche Beträge an Grund-, Gebäude- oder Gewerbesteuer staatlich veranlagt sind, so wird ihm auf Anfrage bezüglich der Grund- und Gebäudesteuer

von dem königlichen Katasteramt I in Wiesbaden für die Gemeinden Diebrich und Sonnenberg von dem königlichen Katasteramt II in Wiesbaden für die übrigen Gemeinden des Landkreises Wiesbaden und bezüglich der Gewerbesteuer von dem Unterzeichneten bereitwillig Auskunft erteilt.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1906.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Landkreis Wiesbaden.

J. B.: Frhr. von Seherr-Thos.,
Regierungs-Assessor.

Wird veröffentlicht.

Hörsheim, den 19. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Land.